„Rakete zur Hölle. Literaturkritik Auf der Flucht vor den Frauen, vor der Politik und der verdammten Wirklichkeit; *Hermann Hesses Briefe 1916 bis 1923*. Volker Weidermann in DER SPIEGEL, Nr. 21/16.5.2015, S.133.

Kommentar der HHP:

Der Autor Volker Weidermann hat Recht, indem er sagt, die in diesem Briefband dokumentierten Jahre von 1916 bis 1923 seien die entscheidenden Jahre in Hermann Hesses Leben gewesen. In dieser Zeit, beeinflusst vom Krieg und persönlichen Schicksalsschlägen, reift Hesse in einem langen und schwierigen Prozess als Mensch und Schriftsteller. Gleichwohl erkennt der Autor des Artikels aber nicht an, dass der Briefband Zeugnis ist von der Weitsicht und dem politischen Verständnis des zukünftigen Nobelpreisträgers.  
  
Stattdessen kolportiert Weidermann obsolete, private Dinge, die Hesse manchmal unterstellt werden, aber nicht der überlieferten Wahrheit entsprechen. Weidermann meint Hesse habe seine erste Frau, Mia Hesse, gehasst. Ich weiß nicht, wo der Autor dies herleitet, aus dem vorliegenden Briefband jedenfalls nicht. Im Gegenteil, Hesse bietet in den veröffentlichten Briefen seiner von ihm getrennt lebenden und zeitweise in der Psychiatrie internierten Frau immer wieder besorgte und auch finanzielle Hilfe an. Unrecht hat Weidermann auch, wenn er schreibt, Hesse wollte die Verantwortung für seine Söhne "auch für den kleinsten Moment" nicht tragen. Der Vater war es, der für die Sicherheit und die geschützte Unterbringung seiner Söhne sorgte, nachdem die Mutter durch ihre psychischen Krisen für die Kinder zur Gefahr zu werden drohte.  
  
Weiter meint der Autor dieser Besprechung, Hesse sei ein "irrsinniger Egoist" gewesen, was er wohl aus anderen Quellen herzuleiten meint. Jedenfalls ist das aus den Briefen dieses Bandes nicht zu erkennen. Vielmehr zeigt sich Hesse als einfühlsamer Briefschreiber, der meist auf die Belange und Empfindsamkeiten der jeweiligen Briefempfänger rücksichtvoll und mit Geduld eingeht.  
  
Schade, dass der hervorragend edierte Briefband, der eine historisch entscheidende Zeit und eine persönlich prägende Phase des Schriftstellers Hesse umfasst, keine entsprechend bedeutsamere Betrachtung im "SPIEGEL" erfuhr. Kolportagen und Unterstellungen, statt Fakten und einsichtige Analysen prägen leider diese Rezension.  
  
  
Elke Minkus M.A.  
Leimen/Pfalz, Röderhof 17